

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Sachliche Stelle: Delgrube Nr. 6.

Absonnerliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiten. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 232.

Mittwoch den 23. November.

1892.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Das Duell Herrfurth-Miquel

Anlässlich der Steuerreform hat am Montag im Abgeordnetenhaus stattgefunden und mit einer moralischen Niederlage des Finanzministers geendet. Herr Herrfurth, der im August aus dem Ministerium wegen offenkundiger Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Steuerreform ausgeschieden ist, hat der Ankündigung in der Presse, er werde in seiner Eigenschaft als Abgeordneter Mitteilungen über die Gründe seines Rücktritts machen, zwar in dieser Form nicht entsprochen. Wer es nicht wusste, hat aus der Herrfurth'schen Rede nicht erfahren, dass derselbe der Vorgänger des Grafen Culenburg gewesen ist. Um so schärfer aber traten in derselben die Gesichtspunkte hervor, welche es dem Herrn Herrfurth unmöglich gemacht haben, bei der Durchführung des Miquel'schen Steuerreformplanes mitzuwirken. Herr Herrfurth hält — um es kurz zu sagen — den Vermögensstand des Staates auf die ganzen Realsteuern für unmöglich; er verwirft die Vermögenssteuer, die das Einkommen des Staates in die Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen obligatorisch macht, die höhere Besteuerung des höchsten Einkommens den Gemeinden entzieht und der Regierung eine bequeme Handhabe zur Steuererhöhung giebt, von Grund aus; er hält die lex Huene für verfassungswidrig; er findet in dem Communalsteuergesetz, obgleich er die Grundzüge desselben in der Hauptsache billigt, einen gefährlichen Eingriff des Staates in die Selbstverwaltung der Gemeinden; er verwirft endlich den gesammten Reformplan, weil er die weniger vermögenden Kreise der Bevölkerung zu Gunsten bestimmter bevorzugter Klassen, d. h. des Großgrundbesitzes, belastet und hält deshalb die ganze Reform für eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes, für eine reformatio in pejus, auch dann, wenn in unmittelbarem Zusammenhang mit der Reform eine Umgestaltung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus, zu den städtischen und ländlichen Gemeindevereinigungen erfolgt, welche die Verschärfung des Wahlrechts durch das Einkommensteuergesetz und durch den Wegfall der Realsteuern als Maßstab für die Bildung der Wahlkörper paralytisch. Als Herr Herrfurth, dessen Ausführungen Schritt für Schritt von der linken Seite des Hauses mit Beifall begleitet wurden, seine Rede beendet hatte, wurde auf der Rechten anhaltendes Zischen, auf der Linken lebhafter Zustimmung laut. Die Erregung, in welche die Herrfurth'sche Rede, deren Wirkung durch die Klarheit und Einfachheit der Diction erheblich verstärkt wurde, auf den Finanzminister hervorgerufen hatte, fand ihren Widerhall in den zahlreichen scharfen Spizen der Miquel'schen Entgegnung. Herrn Richter's Kritik der Vorlage hatte der Finanzminister mit der Bemerkung zurückgewiesen, der Redner habe das Wesen der Sache ignoriert. Herrn Richter hat er in bequemer Weise vorgeworfen, er habe nur kritisiert, aber keine Gegenvorschläge gemacht, um so peinlicher musste es ihm sein, dass sein früherer Colleague Herrfurth für die Abgeordneten das Recht der Kritik der Regierungsvorlage in Anspruch nahm, aber ausdrücklich konstatirte, ein Gegenprogramm zu entwerfen, sei Sache der Regierung. Wie tief die Herrfurth'sche Rede den Finanzminister verwundet hatte, verriet er vor allem dadurch, dass er die Waage, hinter der er in seiner ersten Rede den eigentlichen Charakter der Reform verhehrt hatte, vollständig fallen zu lassen genöthigt war. Am Freitag schloss er seinen Vortrag mit der Erklärung, man dürfe bei der Beurtheilung der Reform das letzte Ziel derselben, die steuerliche

Gerechtigkeit, die Vertheilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit nicht aus dem Auge verlieren. „Sie dürfen, sagte der Finanzminister, nicht rechnen bei solch einer grundlegenden Reform mit den größeren oder geringeren Vortheilen des Einzelnen oder der Gemeinde, nicht mit der Gegenüberstellung von Stadt und Land, — die allgemeine Landeswohlthat muss entscheiden.“ Diese Rolle des Wohlthäters für Alle musste Herr Miquel heute fallen lassen. Indem er sich gegen die Herrfurth'sche Kritik verteidigte, gestand er den agrarischen und fiskalischen Charakter der Reform mit einer fast brutalen Offenheit ein. Zur Rechtfertigung des agrarischen Charakters wies er darauf hin, dass der Grundbesitz mit 17 Milliarden Schulden belastet sei. Auch den fiskalischen „Herdesfuß“ der Vermögenssteuer, den Herr Herrfurth darin gefunden hatte, dass man in Zukunft ja nur den Steuerfuß von 1/2 vom Tausend in 1/2 vom Hundert zu verändern brauche, um das Zehnfache der 35 Millionen zu Staatsverden flüssig zu machen, leugnete Herr Miquel nicht mehr; es sei ja notorisch, dass die Bedürfnisse des Staates im Eigenen seien — ein Eingeständnis, welches allein hinreicht, die angebliche Entlastung der Einkommensteuerpflichtigen durch die Verminderung der Gemeindezuschläge illusorisch zu machen. Man muss Herrn Herrfurth dankbar sein, dass er den Finanzminister zu einer offenen Erklärung über die Gründe und Absichten der Regierung veranlasst hat. Ob freilich dadurch das Zustandekommen der Reform in Frage gestellt wird, ist eine andere Frage. Wie Compositionen zwischen Rollen ihrer Oepn speziell für die Fähigkeiten und Stimmittel einzelner Eingeringeren schreiben, so sind die Steuerreformprojekte des Ministers Miquel im Einzelnen behufs Erfüllung der Ansprüche und Wünsche der konserativen Partei ausgearbeitet. Sollte diese Rechnung sich als richtig erweisen, so wird es Sünde der Wälder sein, sich zu erinnern, dass nur mit Hilfe einer übermäßig starken konserverativen Partei es möglich gewesen ist, das frühere Steuerprogramm der Regierung, wodurch unter Entlastung der Minderwohlhabenden die Steuerlasten mehr als bisher auf die Schultern der Wohlhabenden gelegt werden sollten, in sein Gegenteil zu verkehren.

Politische Uebersicht.

Die Skandal'scene im österreichischen Abgeordnetenhaus hat ihren Abschluss gefunden durch den Beschluß des Missbilligungsausschusses, dem Abg. Menger wegen seines beleidigenden Ausdrucks gegen die Jungtschechen die Missbilligung auszusprechen. Am Sonnabend legte noch der jungtschechische Abg. Dr. Kaiser Verwahrung gegen die Verunglimpfung des böhmischen Staatsrechts ein. Zugleich sprach Graf Deym einen Protest des böhmisch-mährischen Großgrundbesitzes gegen das Vorgehen Mengers aus. Varenther erklärte, die Deutsch-Nationalen würden das böhmische Staatsrecht stets bekämpfen. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen. — Zur Neubildung der deutsch-liberalen Partei in Nieder-Oesterreich fand am Sonntag eine Parteiverammlung, die von 3000 Theilnehmern besucht war, statt. Es wurde ein Aufruf beschloffen, in dem die Erhaltung der Staatseinheit, die Wahrung der Stellung der Deutschen und der Fortschritt als Zielpunkte aufgestellt sind. Endlich wurde ein aus 60 Mitgliedern bestehender Ausschuss zur Annahmehahme der Neubildung der Partei eingesetzt. — Das neue ungarische Cabinet hat sich am Montag dem Parlamente vorgestellt. Der Ministerpräsident Bekerle gab eine programmatische Erklärung ab, in welcher angekündigt wurde, daß die schon von der früheren Regierung ausgearbeiteten Gegenwürfe, betreffend die Reception der israelitischen Religion, die Einführung allgemeiner Civilstandsregister und die freie Religionsübung dem Parlamente in der Winteression vorgelegt werden würde. Mit der

Einführung der Civilstandsregister werde die Februar-Verordnung wegen der Wegtaufen außer Kraft gesetzt werden. Derselbe Reform des Eherechts habe das Cabinet die Ermächtigung des Kaisers zur Abgabe der prinzipiellen Erklärung erlangt, daß das Eherecht allgemein für alle Staatsbürger verbindlich sein, und die obligatorische Civilehe und die civilgerichtliche Jurisdiction in Ehefachen eingeführt werden solle. Mit Einführung dieses Gesetzes tritt das Mischehegesetz von 1868, welches die freie Verheirathung der Eltern über die Religion der Kinder regelt, außer Kraft. Die Erklärung drückt weiterhin das volle Einverständnis des Cabinets mit der bisherigen Richtung der äußeren Politik aus, welche bei loyalem Festhalten an den Bündnissen die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten zur Aufgabe habe.

Die Pressegesetzverschärfung in Frankreich ist von der französischen Deputirtenkammer bei der Einzelberatung am Sonnabend angenommen worden, jedoch unter Modificationen, welche im Großen und Ganzen es bei dem bisherigen Verfahren bewenden läßt und die Rechte der Verwaltungsbehörden erheblich einschränkt. Namentlich wurde auch mit 289 gegen 256 Stimmen der Artikel 49 des Pressegesetzes aufrecht erhalten und dem Kaiserhof lediglich das Recht eingeräumt, die unverzügliche Vollziehung eines Urtheilspruches anzuordnen. Ministerpräsident Loubet hatte sich im Interesse der Verhütung der Pressefreiheit mit den Abänderungen einverstanden erklärt. — In der Panamaangelegenheit hat am Sonnabend der erste Vorstoß in der französischen Deputirtenkammer stattgefunden. Derselbe bezog sich auf die gegen den Präsidenten Floquet erhobene Beschuldigung, als Ministerpräsident von der Panama-Gesellschaft eine größere Unterstutzung für politische Zwecke erzwungen zu haben. Floquet erklärte diese Behauptung für völlig unwahr; andernfalls würde er nie das Kammerpräsidium übernommen haben. Die weitere Behandlung der Sache wurde auf Montag vertagt. Der französische Ministerath hat sich, wie verlautet, schlüssig gemacht, einem Antrage auf parlamentarische Untersuchung über die Panamangelegenheit sich nicht zu widersetzen. Inzwischen läßt auch Kriegsminister Freycinet eine gegen ihn erhobene Anschuldigung, er habe 200 000 Francs von der Panama-Gesellschaft erhalten, dementiren. — Als Beteiligte in der Panamangelegenheit sind Ferdinand und Charles von Lesseps, Baron Cottu, Fontane, Eiffel und Baron Reinach auf den 24. d. M. vor den Appellationsgerichtshof geladen worden. Der eine der Geladenen, Baron Reinach, ist inzwischen plötzlich verstorben. — Die französischen Truppen haben Abomey ohne Kampf besetzt. König Behanzin befindet sich auf der Flucht; der goldene Thron Behanzins ist nach Portonovo gebracht worden.

In Chile ist abermals eine Revolution versucht, aber noch vor ihrem Ausbruch entdeckt worden. Nach dem „New York Herald“ bestand ein Complot, die Häuser zahlreicher angesehenen Bürger von Santiago in Brand zu stecken, die dortige Münze zu plündern, mehrere Marineoffiziere gefangen zu nehmen und dann eine Revolution herbeizuführen. Anscheinend seien an dem Complot sieben Armeemilitäre betheilig, unter deren Offizieren viele Anhänger Balmacedas seien. Die Führer des Complots seien verhaftet, andere Verhaftungen könnten bevor.

Der Präsident der Republik Columbia, Miguel A. Caro, ist von dem deutschen Kaiser und Könige als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Gestern Morgen unternahm der Kaiser zunächst einen kurzen Spaziergang in die nächste Umgebung des Neuen Palais. Hierauf arbeitete der Kaiser von vormittags 9 Uhr 30 Min. ab mit dem Chef des Civilcabinet's und nahm von

11 Uhr an die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen. Nachmittags 12 Uhr 30 Min. kamen die Majestäten mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin und stiegen in der Kaiserin-Friedrich im Palais unter den Linden zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch ab. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen auch an der Mittagstafel bei der Kaiserin Friedrich theil. Bei seinem Eintreffen im Palais der Kaiserin Friedrich nahm der Kaiser die Regimentgeschichte des 1. und 2. Leib-Gusaren-Regiments entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach der Aufhebung der Tafel in das königliche Schloß, wo die Majestäten den Nachmittag über blieben und auch übernachteten. Mit ihnen waren auch die drei ältesten Prinzen nach Berlin gekommen, um der Kaiserin Friedrich ihre Glückwünsche abzuliefern. — Die Kaiserin Friedrich begab gestern in Berlin ihr Geburtstagsfest. Sie nahm vormittags die Glückwünsche der hier anwesenden, sowie der zur Geburtstagsfeier eingetroffenen Familienmitglieder entgegen. Zahlreiche Glückwunschkarten waren von Bekannten und Verwandten Höfen eingelaufen. In Gegenwart der Kaiserin Friedrich wurde Vormittag der Grundstein für das in der Landberger Allee an der Ecke der Matthiasstraße belegene „Wittoriahaus“ gelegt. Nachmittags begab sich die Kaiserin nach dem Kunstgewerbemuseum zur Feier des 25jährigen Bestehens desselben.

— (Dem Bundesrath) ist gestern der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Revision in bürgerlichen Rechtsverfahren zugegangen.

— (Die Eröffnung des Reichstages) durch Se. Maj. den Kaiser persönlich findet nach dem „Reichsanz.“ heute Mittag 12 Uhr im Alterssaal des königl. Schlosses zu Berlin statt.

— (Ueber die Aussichten der Militärvorlage) schreibt die „Post“: „Nach dem neuesten Stande der Dinge hat es den Anschein, als werde die Regierung den Conflict mit dem Reichstage vermeiden können. Nach verschiedenen Anzeichen zu urtheilen, würde sie in Bezug auf die Präsenzpflicht und den Kostenpunkt zu Conzessionen bereit sein, die nach Aufklärungen von Seiten der Regierung in der Commission die Annahme der Vorlage selbst bis auf den letzten Flügel der Freisinnigen hin in sichere Aussicht stellen dürften.“ Von einem „rechten Flügel der Freisinnigen“ ist uns bisher nichts bekannt. Im Uebrigen sind wir auf die Conzessionen der Regierung gespannt.

— (Zur Deckung der Mehrausgaben aus der Militärvorlage) sollen nach der Mittheilung des „Reichsanz.“ 58 Mill. M. neuer Einnahmen beschafft werden. Davon sollen 32 1/2 Mill. durch Verdoppelung der Braufsteuer (incl. der Vorvertheilung der süddeutschen Staaten), durch Erhöhung der Borkensteuer 13 Mill. und durch Verminderung der Liebesgabe für die Brenner und der Contingentumlage 12 1/2 Mill. gedeckt werden. Aus der Begründung der Steuerentwürfe scheint sich zu ergeben, daß die dauernden Mehrausgaben der Militärvorlage jetzt nicht mehr, wie in der Bundesratsvorlage auf 64 Mill., sondern auf 58 Mill. veranschlagt sind.

— (Zur Wahlreformfrage.) In der Thronrede war ein neues Wahlgesetz „sobald als thunlich“ angekündigt. Bei Einbringung der Steuerentwürfe erklärte der Ministerpräsident: „ich hoffe in der Lage zu sein, im Laufe der gegenwärtigen Session Ihnen eine Vorlage zu bringen, welche in dieser Beziehung das Nöthige vortheilt.“ Finanzminister Wiquel sagte am Montag im Abgeordnetenhaus, Abg. Herrfurth habe nicht nöthig gehabt, auf die gleichzeitige Erledigung der Wahlrechtsfrage mit der Steuerreform so großes Gewicht zu legen, da es bekannt sei (Widerpruch aus dem Hause), daß die bezügliche Vorlage noch in dieser Session an das Abgeordnetenhaus kommen werde. Sinterher gab der Finanzminister zu verstehen, er erwarte, daß das Haus nach Einsichtnahme des staatlichen Materials auf die Erledigung der Wahlrechtsfrage doch vielleicht keinen Werth mehr legen oder daß eine Verhändigung über die Wahlrechtsreform nicht zu Stande kommen werde.

— (Das antisemitische Verleumdungsgesetz) hat abermals durch eine Gerichtsverhandlung, welche zu der bekannten Schwurgerichtsverhandlung in Cleve eine werthvolle Ergänzung bildet, eine öffentliche Brandmarkung erfahren. Der gegen den Verleger des Sönderischen „Volk“, Oberwinder, von dem Landgerichtsrath Brizius und dem Staatsanwalt Baumgard in Cleve angehängte Verleumdungsproceß wegen der gegen sie erhobenen Beschuldigungen aus Anlaß der Clever Schwurgerichtsverhandlung hat zur Geltendmachung ergeben, daß alles, was von antisemitischer Seite in Bezug auf angebliche Befangenheit der Gerichte und über den Versuch einer Verurteilung des kantonen Knabenmordes besprochen wurde, erfunden und erlogen gewesen ist. Weiter hat sich ergeben, daß die Bewegung in Kanton keineswegs aus sich heraus entstanden, sondern von außen hineingetragen ist, und das Erfundene auf eine zweimännliche Gefängnis-

strafe gegen Oberwinder, mit welcher die Verhandlung am Freitag schloß, ist von dem Gerichtshof gerade damit gerechtfertigt worden, daß der Angeklagte von außen her diese Verleumdungen in die Bewegung hineingetragen habe. Die Verleumdungen sind erfolgt in einer Broschüre über den Buschhoff-Proceß, die im Verlage des Angeklagten erschienen ist. Es ist bemerkenswerth, daß Kaplan Dresler nach Schluß der Zeugenvernehmung noch den besonderen Wunsch äußerte, festzustellen, daß er nicht der Verfasser jener Broschüre sei. Auch der eigene Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schwind, hielt es für erforderlich, ausdrücklich hervorzuheben, daß er sich keineswegs mit seinem Klienten identifizierte. Wir heben aus dem Proceß diejenigen Momente hervor, welche die unwiderlegliche Rechtfertigung der Mitglieder des Gerichtshofes in Cleve enthalten. Der Vorsitzende bemerkte vor Beginn der Zeugenvernehmung, daß aus den ihm vorliegenden Akten hervorgehe, daß der Staatsanwalt seine Maßnahmen durchaus nicht, wie von antisemitischer Seite behauptet wird, einseitig ergriffen habe; er stellte zugleich fest, daß der Proceß die evidente Widerlegung der Annahme eines Ritualmordes ergeben habe, und ebenso, daß es sich bei dem kantonen Knabenmorde um keinen Schächterschnitt, sondern um den ungeschilderten Schnitt eines anderen Mannes gehandelt habe. Der Kriminalcommissarius Verhulstbonk kennzeichnete die Behauptung, daß der jüdische Gemeindevorsteher in Kanton, Oster, die Ermittlungen zu vertuschen gesucht habe, als elende Verleumdung, indem er mittheilte, daß sich Oster wiederholt dahin geäußert habe, wenn Buschhoff der Thäter sei, dann möge er bestraft werden und zwar recht bald, damit die ganze Judenheit nicht darunter leide. Nach Schluß der Verweisaufnahme konnte Staatsanwalt Stadow feststellen, daß auf den beiden beschuldigten Beamten auch nicht ein Schatten von Mißtrauen an ihrer amtlichen Thätigkeit geblieben sei.

— (Anarchistenverhaftungen) haben in den letzten Tagen in Berlin in größerer Zahl stattgefunden, wie es heißt, bezugs Anstrengung eines Geheimbündnisproceßes wegen Herausgabe eines konfiszirten Anarchistenblattes.

Parlamentarisches.

— (Abgeordnetenhaus.) (Sitzung vom 21. Nov.) In der heutigen Sitzung dürfte die Generaldebatte über die Steuerreform ihren Höhepunkt überschritten haben. Die Verlesung begann mit einem schwächlichen Bericht des Abg. Frh. v. Jeditz-Neudorf (freisinnig), die Kritik des Abg. Richter zu widerlegen. Dann folgte das Duell Herrfurth-Miquel (siehe Seitenr.) Als nach der Entgegung Miquel's der Präsident dem Abg. Enneccerus (natl.) das Wort erteilte, lernte sich das erwiderte Hans unter großem Geräusch, lo daß der Abg. v. Enneccerus auf die Idee kam, geschäftsbordungsweilig eine viertelstündige Pause zu beantragen. Abg. Enneccerus ließ sich nicht abhalten, seine wohl vorbereitete Polemik gegen Richter und Herrfurth vorzutragen. Nachdem der Abg. v. Enneccerus in einer persönlichen Bemerkung Herrfurth gegenüber constatirt hatte, daß er allerdings bereit sei, die lex Suene zu abhandeln, da dieselbe in Folge mangelnder Deranfrist — es sollte ein Sitz gegen Herrfurth sein — vermindert sei, wurde die Berathung auf morgen vertagt. Vorausichtlich spricht morgen auch Frh. v. Enneccerus im Namen des Centrums.

— (Unmittelbar nach der Konstitution) in der Mittwochssitzung des Reichstages beabsichtigt der Reichskanzler Graf Caprivi die Militärvorlage mit einer ausführlichen Motivierung einzubringen.

— (Ueber den neuen Reichshaushaltsetat für 1893/94, welcher erst am Dienstag im Reichstage zur Vorlage gelangt, ist das „Berl. Tagebl.“ schon im Stande, die Schlüsselpunkte mitzutheilen. Aus demselben ergibt sich eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um 36 Millionen Mark und eine Verminderung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 2 Millionen Mark, also eine Mehrbelastung der Einzelstaaten um 38 Millionen Mark. Darin ist wie in diesem ganzen Etat die Deckung für die neue Militärvorlage noch nicht eingegeben. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge folgt mit dem Betrage von 11 Mill. M. daraus, daß der vorjährige Ueberschuß um diese Summe geringer war gegenüber dem vorletzten Ueberschuß. Die Reichsschulden beanspruchen eine Erhöhung der Zinsausgaben um 5 Millionen Mark. Dazu kommt eine Erhöhung der allgemeinen Pensionskosten um mehr als 2 Millionen Mark. Die fortwährenden Ausgaben der Marineverwaltung sind um 3 1/2 Millionen Mark gesteigert worden, diejenigen des Heeres trotz der billigeren Naturalienpreise um 1 Million Mark; die Ausgaben des Auswärtigen Amtes um 1/2 Million, diejenigen des Reichsschatz des Innern um 6 Millionen, darunter der Zuschuß zur Invaliditätsversicherung. Der Rest der Mehrausgaben entfällt auf Erhöhung der aus ordentlichen Mitteln gedeckten einmaligen Ausgaben, darunter 3 Millionen mehr für die Post und Telegraphie, 5 Millionen für das Reichsgericht und 5 Millionen für die Marine. Die aus außerordentlichen

Mitteln zu deckenden einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 188 Millionen gegen 145 im Vorjahre, darunter 114 Millionen für das Reichsgericht gegen 97 1/2 im Vorjahre und 21 Millionen für die Marine gegen 23 im Vorjahre. Im Ganzen beansprucht die Marine im Ordinarium und Extraordinarium diesmal 92 Millionen Mark. Die sämtlichen Zölle und Verbrauchssteuern sind zusammen mit einem Minus von 1 1/2 Millionen Mark etatirt worden.

Provinz und Umgegend.

— (Halle a. d. S., 20. Nov.) Under Weltausstellung in Chicago 1893 werden sich aus dem Regierungsbereich Merseburg nach dem amtlichen Vergleich der zur Deutschen Abtheilung zugelassenen Aussteller folgende Aussteller betheiligen; Bad Köfen bei der Ausstellung der deutschen Bäder und Brunnen; Joh. Grün, Weinhandlung in Halle a. S. und Winkel a. Rh. bei der Weinhandlung, desgleichen Krosch und Förster, Weinhandlung und Schaumweinfabrik in Freyburg a. U.; Hermann Vertram zu Halle a. S., Zeigtheilmaschine bei der Maschinenausstellung. Unter der Ausstellung des Buchgewerbes finden sich aufgeführt die folgenden 4 Hallenschen Firmen: Buchhandlung des Waisenhauses, von Ganshein'sche Bibelanstalt, Otto Hendel, Verlagsbuchhandlung und Max Niemeyer; Verlagsbuchhandlung. Die Ausstellung des Ingenieurwesens besichtigt Herr Civilingenieur R. Kölsche zu Halle mit Zeichnungen und Anlagen für Mühlensiederfabriken und zu Heizungsanlagen. Paul Vender in Halle stellt aus: Reform-Schuhwerk; Gebrüder Mohr zu Naumburg a. S.: Eisenbein, Buchsbaumholz, und Ebonit-Staubfämme, Feinstämme, Kopf-, Kleider- und Taschenbürsten; die Deutsche Looshaarenfabrik Halle a. S., H. Widel; Looshaaren, bestehend aus Einlegehaaren und Frottirhaaren; F. W. Gerlach zu Naumburg a. d. S.: Zinnspielwaaren als Einrichtungsgegenstände für Puppenwaaren etc. und Services aller Art. Die allgemeine Electricitätsgesellschaft zu Berlin, Vtriebsunternehmerin der elektrischen Stadtbahn Halle a. S., wird auf der Ausstellung auf dem Gebiete der Electrotechnik durch Dynamomaschinen, Electromotoren, Straßenbahnanlagen, Bühnenbeleuchtungsapparate, Lampen, Meßinstrumente und bei der Ausstellung des Ingenieurwesens vertreten sein.

— (Auser diesen Ausstellern wird bei der Ausstellung der Architektur vorgeführt werden durch das königliche Preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten: das Empfangsgebäude auf dem Bahnhof Halle a. S. das physikalische Institut der Universität zu Halle a. S., und die Schloßkirche zu Wittenberg, sowie durch die Architekten Schreiterer und Schreiber zu Köln der Rathskeller Neubau zu Halle a. S. — Der umfangreiche Bergbau des Bezirkes dürfte jedenfalls an der vom königl. Ministerium für Handel und Gewerbe veranstalteten Ausstellung des preussischen Bergbaues theilnehmen.

g. Halle, 21. November. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten theilte Herr Deubürgermeister Staube mit, daß die schließlich erwartete ministerliche Genehmigung der 7 Millionen Mark-Anleihe nunmehr eingegangen sei.

† Weisensfeld, 20. Nov. Hier geht man mit dem Plane um, das Progymnasium in eine Oberrealschule oder in eine lateinlose Bürgerschule mit 6 Klassen umzuwandeln. Es wurde in der letzten Stadtverordneten-Versammlung mitgeteilt, daß an Lehrergehältern und Wohnungszuschuß für die 6 Klassen des Progymnasiums 23 000 Mk., für die Vorschulklassen 4000 Mk., in Summe 27 000 Mk. aufzubringen sind. Dazu kommen 7361 Mk. Unterhaltungskosten oder pro Klasse 818 Mk. Es braucht mithin jede Klasse jährlich 4645 Mk. Eine weitere Vermehrung steht durch das Gesetz, betreffend die Gehaltssteigerung der Lehrer an Progymnasien und die Versorgung ihrer Hinterbliebenen in Aussicht, wodurch die jährliche Ausgabe insgesamt die Höhe von 45 200 Mk. erreichen würde, wovon die Stadt 30 000 Mk. aufzubringen hat. Der Staatsbeitrag ist noch unbekannt. Daher stimmt man der Entscheidung einer der beiden erwähnten Schulen zu, für welche auch eine Staatsunterstützung bestimmt zu erwarten ist.

† Im Kreise Salzwedel werden nach der S.-Ztg. zufolge Kreisagobeschlusses am 1. December sämtliche Naturalverpflegungstationen — Salzwedel, Kalbe a. M., Winterfeld, Bergendorf und Diesdorf — aufgehoben. Die Stationen verursachen dem Kreise von Jahr zu Jahr größere Kosten, in diesem Jahre waren 11 000 Mark in den Haushalteplan eingestellt, die Wankerbettel sei aber nicht besteuert worden. Man habe vielmehr, wie im Kreisagobeschlusse ausgeführt wurde, beobachtet, daß die Wankanten durch die Verpflegungstationen angelockt würden.

Heinr. Schultze jun., Merseburg, 18 kl. Ritterstrasse 18, Special-Geschäft für Cigarren, Cigaretten und Tabak.



Hirschlederne Hosen
echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
von **Max Plaut**, kl. Ritter-
str. 13.

Hugo Becher,
Merseburg,
Schmalestr. 29,
empfiehlt sein Lager
an der Geißel,
in Zug- und Mundharmonikas,
Ocarine Italiane.
Reizende Neuart in Papierflöten
mit Musik.
**Intona, Herophon,
Symphonions.**
Reparaturen an allen Instrumenten, gut u. billig.

Brikets

liefern
130 Stück für 60 Pf.

Cof's
à Str. 1 Mark.

Carl Ulrich,
Lauhstädter Straße 17,
Amthausstr. 12.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Schellfisch, Sehecht,
Schollen, Cablian,
Zander, Steinbutt,
grüne Heringe.

Verschiedene Mäntelwaaren.
Bratheringe, Sardinen, ff. Heel-Caviar,
stehend fetten Maichlachs, Citronen
empfiehlt **W. Krämer.**
Rücklinge für Wiederverkäufer.

Merseburger Puppenklinik.

Zum bevorstehenden Weihnachts-
feste empfehle eine große Auswahl
Puppenköpfe.

Maararbeiten, als Puppen-
persicken, Köpfe u. f. w., fertige
schnell und sauber bei billiger Preis-
berechnung an und bitte um gütige
Berücksichtigung.

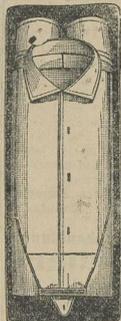
Hermann Presch,
Hohmarkt 12.

Max Wirth's

Färberei und chem. Waschanstalt
süß und reinlich

Winterüberzieher, Mäntel, Tücher,
Dorfen, Teppiche, überhaute Herren- und
Damengarderobe, getrennt und im Ganzen,
ff. Wienerboung incl. Röhre 40 und 75 Pf.,
braunen Zwerg à Pfd. 20 Pf.,
selbstgefeht. Plüschmännchen à Pfd. 18 Pf.,
Salzbeinge,
mar. Geringe Stück 9 Pf.,
gerüch. Geringe Stück 8-9 Pf.,
Sardellen à Pfd. 75 Pf.,
Corued-Weer à Pfd. 50 Pf.,
Laud-Weer à Pfd. 80 Pf.,
Laud-Gier à Mdt. 1,10 M.,
Petroleum à Lit. 20 Pf.,
Sauerkraut 2 Pfd. 15 Pf.,
Salzkraut 3 Etd. 10 Pf.,
Capern,
Citronen,
Limburger Käse,
Ringspindel,
Wieselschnitte à Pfd. 60 Pf.,
fette Plüschmännchen,
Weizenmehl à Pfd. 16 Pf.,
sowie alle Sorten Hülsenfrüchte zu aller-
billigsten Preisen

empfiehlt **Julius Herrmann,**
Linden- u. Karstr. 60c.



Adolf Schäfer,

Merseburg,
empfiehlt

Oberhemden,
Uniformhemden,
Nachthemden,
Barchenthemden,
Flanellhemden,
Prof. Jäger'sche
Hemden und
Haut-Jacken,
Vorhemden,
Serviteurs,
Krazen,
Manschetten,
Cravatten.

Neuheiten in
Kleider-
und Besatzstoffen
für Haus, Gesellschaft,
Promenade, Ball.

Regenpaletots,
Regenhavelocs,
Jaquettes,
Winterpaletots,
Winterdolmans
Capas,
Winterrotonden,
Abendmäntel,
Kindermäntel,
Kinder-
Jaquettes,
Kinderkleidchen,
Knabenanzüge.

Alle Art Wäsche
lasse in eigener
Arbeitsstube unter Ver-
wendung guter Schnitt-
und Stoffe anfertigen.
Preise billig.
Büchsenung solide.

V. V.

Ich habe mich in Merseburg als

Volksanwalt

niedergelassen und ertheile Rath in

Rechtssachen.

Schriftsätze, privaten sowie prozessualischen Inhalts, als Klagen,
deren Gutgegnungen zc., Aufnahmen von Testamenten, Kaufverträge
und Cessionen, werden sachgemäß angefertigt.
Merseburg, den 22. November 1892.

W. Loos, Seitenbeutel 6.

!!!Naturheilmethode!!!

Ein Herr in den fünfziger Jahren erkrankte an Exaltose. 15 Jahre lang hat er die
verschiedensten Kurmethoden gebraucht. Die ersten Aerzte zu Ratte gezogen, aber Alles ver-
gebens. Er war Hoffsecretar. Die Krankheit wurde immer schlimmer. Derselbe fiel am
Polstuhler und auf der Straße um. Zuletzt war er in geistiger Verwirrung fast unfähig und
musste hospitalisirt werden. Im weiteren Verlaufe der Krankheit traten nach den einzelnen
Anfällen auch geistige Trübungen ein. Ausgeredet litt der Patient auch noch an einem Herz-
leiden. Ich bekam denselben in meine Behandlung und schon nach 3 Tagen trat bedeutende
Besserung ein. Er sprach mit mir ganz freundlich, nach 3 Wochen ging der Patient schon
allein wieder spazieren, nach 5 Wochen besuchte er wieder Vereinsversammlungen, so er konnte
sogar wieder mit, noch mehr, der Patient ludte das Verlahren, durch welches er geheilt
worden war, zu verbreiten, und wurde Vorstand des Vereins für Nervenkrunde und ist ge-
sund geblieben bis auf den heutigen Tag, was ein Brief von ihm an mich vom October d. J.
beweist. — 5 Jahre lang hat er nun keinen Anfall mehr gehabt. Wohl der beste und
sicherste Beweis, daß die Krankheit vollständig geheilt ist.
Freunde der Naturheilmethode treten heran, wer kann eben solche gewichtige Beweise erbringen
NB. Der Name des Patienten ist bei mir zu erfahren.

Arth. Conrad,

prakt. Vertr. der Naturheilkunde
und Spezialist der Massage.
Medelstr. 22 1.
Halle a S., Sprech. Saal 9-10, Um. 5-6.
große Döhlstraße 10.
Weihenfels a S., Sprech. Saal 7-8, Um. 3-4.
vert. Anweisung, s. v. Angabe der Bestandtheil
des Mittels gegen Trunksucht **Dr. Falkenberg,**
Berlin, Oranienstr. 172. — Ca. tausend, auch
gerichtlich geprüfte und eidl. erkörte Zeugnisse.

Unentgeltlich

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Außerordentliche Generalversammlung

Sonntag den 27. November 1892, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale der Reichskrone hierselbst.

Tages-Ordnung:

Änderung der Statuten.

Da zu der Generalversammlung am 13. d. M. nicht die be-
schlußfähige Zahl von Mitgliedern erschienen war, wird lt.
§ 37 der Statuten zu dieser Generalversammlung mit der Bitte
um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen. Zu der-
selben entscheidet die Zustimmung von drei Vierteln der An-
wesenden für Annahme der vorgeschlagenen Statuten-Änderungen.
Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
G. Darbeck, Vorsitzender.

Schlafdecken,
weiß und farbig,
Wolle und Baumwolle,
Barchent, Betttücher
aller Sorten,
Reisedecken,
Bettvorleger,
große Auswahl, billigt.
Fr. Freygang,
Gothardstr.

Zurückgegebene gut erhaltene
Wollwaaren,
Füllen, Capotten, Kinder-
mäntel, Kleidchen und dgl.,
verkauft zum 3. und 4. Theile
des Werthes.

A. Henckel,
Delgrube Nr. 15.

Christbaum-Confect.
reichhaltig gemischt, als: Figuren, Thiere,
Süßigkeiten, etc. etc. 440 Stück Wfr. 2.80, Nach-
nahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

**Feuer-
und diebesichere
Stahlpanzer-
Schränke**
mit Patent-Dubler-Schloß
aus der berühmten Fabrik **F. Purzel-Magde-
burg** hält stets auf Lager

Otto Stewich,
Merseburg, Karlstraße 17.

Reichskrone.

Mittwoch den 23. November,
abends 8 Uhr,
I. Abonnements-Concert,
gegeben von der **Stadtkapelle.**
Billets sind zu haben bei **Herrn Meyer,**
Cigarrenhandlung, und in meiner Wohnung.
Julius Kramholz,
Stadtmittdirector.

Merseburger Landwehr-Verein.

Das diesjährige **Stiftungsfest** mit
Donnerstag den 24. d. M. durch **Concert,
Theater und anschließenden Ball im
„Tivoli“** gefeiert.
Eintrittskarten für Kinder und An-
gehörige der Kameraden, für Wittwen und
deren Kinder, sowie Freilassen sind bei **Kamerad
Schelb**, Gothardstraße 28, bis zum Festtage
abends 7 Uhr zu haben.
Ohne Karte kein Zutritt.
Das Directorium.

Gasthof Stadt Merseburg.

Mittwoch **Schlachtfest.**
wozu ergebenst einladet **W. Träger.**
Eine anständige Frau sucht außer dem
Haute **Beschäftigung im Wäschhause, Aus-
bessern und einischer Wäschehererei.**
Näheres bei **G. Zentgraf-Seller.**

Stellen finden

für sofort und 1. Januar **10 kräftige Haus-
und Wirthschafterinnen** durch
Frau Kassel, Gothardstraße 25.
Jungen Mädchen, welche die **guten Bürger-
liche und keine kräftige** erlernen wollen, er-
theilt **Auskunft**
Frau Kassel, Gothardstraße 25.

J. Nimmer's Restauration.

Morgen **Donnerstag
Schlachtfest.**
Einen **Belehrung** führt
W. Kurkhäus, Wärdemeister.
Am **Sonabend** Abend ist auf dem **Berge
von Halle** nach **Merseburg** eine **Kiste Käse
und 2 Kisten Wäfflinge** verloren worden.
Der **ehrliebe** Finder wird gebeten, selbige gegen
Belohnung **Schmalestrasse Nr. 6**
abzugeben.
Gef. Kinderhandlung i. d. **Erped. d. Bl.**
abgegeben.

Dazu eine Beilage.

Sozialdemokratischer Parteitag

Auf dem Parteitag wurde am Sonnabend Nachmittag die Erörterung über die Parteipresse fortgesetzt. An den verschiedenen Presseorganen wurde mannigfache Kritik geübt und die Herstellung populärer Flugblätter beschlossen. Weiterhin wurde eine Resolution gegen den Antimilitarismus angenommen mit der Begründung, daß der Sozialismus den Kampf mit der ganzen kapitalistischen Gesellschaft führe, nicht gegen eine einzelne Klasse innerhalb derselben. Liebknecht nahm im Laufe der Beratung nochmals persönlich das Wort, um den „Vorwärts“ wegen Anwendung des Ausdrucks „Lumpenproletariat“ zu rechtfertigen. Angenommen wurde ein Antrag Mannheimer Sozialistinnen, wonach der Parteitag für die politische Organisation der Proletarierinnen eintritt.

Am Montag wurde das Resultat der Vorstandsahlen auf Grund einer am Sonnabend aufgestellten Vorschlagsliste mitgeteilt. Vebel und Singer wurden zu Vorstehenden, Auer und Fischer zu Secretären, Gerisch zum Kassirer der Partei ernannt. Zu Controlleuren wurden ausschließlich Norddeutsche gewählt und zwar Herbert-Stettin, Kadendresden, Meißner-Gannover, Gwald-Brandenburg, Dubber-Hamburg, Jacoby-Berlin, G. Schulz-Berlin. — Als Ort des nächsten Parteitages wurde Köln bestimmt.

Im weiteren Verlauf der Montagssitzung wurde ein Antrag angenommen, keine Wahlkompromisse mit anderen Parteien abzuschließen, dagegen der weitere Antrag auf unbedingte Stimm-enthaltung bei Stichwahlen zwischen anderen Parteien abgelehnt, nachdem Liebknecht daran erinnert, daß solche Beschlüsse doch stets durchbrochen worden seien, und weiter die Absicht ausgesprochen, daß man z. B. für einen fortschrittlichen Kandidaten „nicht um der schönen Augen des Herrn Richter“ willen stimmen würde, sondern um ein größeres Nöbel abzuwenden. — Weiterhin wurde der auf dem St. Gallener Parteitag ausgesprochene Ausschluß von Primo Geiser von allen Ehrenämtern aufgehoben.

Am Montag Nachmittag wurde der Antrag der Solinger Genossen auf Ausschluß des Reichstagsabg. Schumacher aus der Partei verhandelt. Die mit der Prüfung dieses Antrages betraute Commission beantragte, demselben keine Folge zu geben, da es sich um kleinliche Streitigkeiten handle. Demgemäß beschloß auch der Parteitag.

Nach einer Ansprache Singers, die in einen Hymnus auf die Einigkeit der sozialdemokratischen Partei ausklang, wurde der Parteitag geschlossen.

Provinz und Umgegend.

|| Halle a. S., 21. Nov. Am 23. d. M. abends wird der „Wintergarten“ (Magdeburgerstraße 50), ein Concert- und Balllokal ersten Ranges, wie unsere Stadt selber nicht aufzuweisen hatte, eröffnet. Der Besitzer, Herr Zuck, vor dem lange Jahre in Amerika lebend, seit einigen Jahren hier wohnend, hat keine Kosten gescheut und ein Werk geschaffen, auf das unsere Stadt stolz sein kann. Die Einrichtung des Concertsaales, des daneben liegenden Restaurants, der Weinstube und des Billardsaales ist einfach großartig, nicht überladen, dafür geschmackvoll und geblieben. Man sieht auf den ersten Blick, daß der Erbauer seine in großen Weltstädten nach dieser Richtung hin gesammelten Erfahrungen hier praktisch verwendet hat. In dem Eröffnungconcerte am Mittwoch treten Künstler ersten Ranges auf. — Neben dem Concert- und Restaurationslokal befindet sich, nur durch eine Passage getrennt, die nach dem im Entstehen begriffenen großen Sommergarten führt, das ebenfalls Herrn Zuck gehörige „Grand Hôtel“ mit etwa 100 nach amerikanischer Art eingerichteten Logisräumen, das demnächst seiner Bestimmung übergeben werden wird. Wie man hört, haben diese Bauten einen Kostenaufwand von einigen Millionen Mark erfordert.

|| Halle a. S., 21. November. Der Schiffer August Sprung von hier, Vater von 9 Kindern, wovon das Älteste erst die Schule entwaachsen, ist in seinem Berufs, beim Sandbaggern in der oberen Saale, ums Leben gekommen. Derselbe ist zur Abendzeit vom Kahne abgestiegen und in das Wasser gehürzt; jedenfalls hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — In einer alten Schöne in der Nähe der hiesigen Scharfstricherei fand man die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes. Da sich am Kopfe Spuren äußerer Gewalt vorfinden, so liegt die Vermutung nahe, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Der Staatsanwalt hat sich der Sache bemächtigt und die gerichtliche Obduction der Leiche angeordnet.

† Bernburg, 21. Nov. Wie schon gemeldet,

trifft der Kaiser morgen Abend 6 Uhr auf Station Neugattersleben ein, um folgenden Tages Jagdgast des Herrn v. Alvensleben zu sein. Um 8 1/2 Uhr am Mittwoch früh soll die Jagd beginnen, wobei für den Kaiser allein eine Streife auf Hasen gehalten wird, während die übrigen Gäste gesondert jagen. An dem zweiten allgemeinen Treiben wird dagegen auch der Kaiser theilnehmen, nachdem er zuvor mit dem Fürsten Stolberg und dem Oberhofmarschall Grafen Guleburg auf Hasanen gejagt haben wird. Um 11 Uhr ist Frühstück, um 12 Uhr beginnt das Haupttreiben, das bis gegen 3 1/2 Uhr dauern soll. Im Schlosse Neugattersleben ist dann Tafel, um 6 Uhr Strecke. Um 9 Uhr reist der Kaiser nach Potsdam zurück. Wie man der S.-Ztg. schreibt, entspricht die Anordnung der Jagd genau der vorjährigen, im Dezember abgehaltenen; die Jagdbeute dürfte entsprechend dem diesjährigen Hasenreichthum eine noch ergieblichere werden.

† Elrich, 18. Novbr. Gestern vormittag sollte der neugewählte Bürgermeister, Stadtschreiber Scheidel aus Brandenburg, in sein Amt eingeführt werden. Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium waren vollzählig erschienen, auch der Vertreter des königl. Landratsamtes war anwesend, aber die Hauptperson, der neue Bürgermeister, fehlte. Wie verlautet, ist vom Landratsamte übersehen worden, den Gewählten in Kenntnis zu setzen, daß seine Einführung gestern erfolgen sollte. Diefelbe wird am 30. erfolgen.

† Chemnitz, 18. Novbr. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen legten die Candidaten der bürgerlichen Parteien; die der Sozialdemokraten unterlagen. Auf letztere entfielen 1950—2000 Stimmen, während die Candidaten der anderen Parteien zwischen 3072 und 4960 Stimmen erhielten.

† Erfurt, 19. Novbr. Herr Oberbürgermeister Schneider macht bekannt: Eine in letzter Zeit hervorgetretene auffallende Steigerung der Typhusfälle wird von sachverständiger Seite auf die erhöhte Benutzung der hiesigen Brunnen mit zurückgeführt. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, die Schließung aller öffentlichen Brunnen anzuordnen, worauf auch gleichzeitig dringend, vor dem Genusse des aus Privatbrunnen stammenden Wassers.

† Leipzig, 20. Nov. Um armen Leuten Arbeit zu verschaffen, läßt Baroness Eberstein, die Besitzerin des Rittergutes Schönefeld bei Leipzig, mit einem Aufwande von 180 000 Mk. den in der Nähe des Sammelbahnhofes liegenden Obrrichig ausschachten und das neue Bassin, das einen Flächeninhalt von 16 106 Quadratmetern hat und von etwa 80 eisenhaltigen Quellen gespeist wird, mit Ufermauern einfassen.

† Dem bisherigen Präsidenten der Eisenbahn-Direction zu Erfurt, Eggers ist der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. November 1892.

□ Der zweite Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg gestaltete sich zu einer Nachfeier des Todestages. Nach einem einleitenden allgemeinen Gesänge richtete der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Delius, an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste eine kurze begrüßende Ansprache, welcher ein Duett und der Chorgesang: „Selig sind die Toten“ folgten, durch welche Darbietungen die Gemüther auf den ersten Ton gestimmt wurden, welcher der ganzen Feier und dem ersten Gegenstande angemessen war. Hierauf ergriff Herr Dom-Diacoimus Bithorn das Wort zu dem angeordneten Vortrage: Wie sind die Zweifel über das Fortleben der Seele nach dem Tode zu widerlegen? Redner legte zunächst dar, wie sich zwischen uns und unsere Verstorbenen gar oft ein Gespenst drängt, das ist der Zweifel. Ein Verschweigen desselben hilft nichts in unserer Zeit und gerade eine Gefahr, die man nicht beachtet, greift nur immer weiter um sich, darum wollen auch wir diesen Zweifeln ins Auge schauen und sie nach ihrer Berechtigung fragen. Da sind zuerst die naturwissenschaftlich angehauchten Zweifel wie die Behauptung: Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß das Gehirn die Seele ist, daß das Seelenleben nur ein Product des Körpers ist, darum kann es keine Seele und keine Unsterblichkeit geben. Ist ein solches Urtheil begründet? Eine genaue Beobachtung unseres Seelenlebens zeigt uns, daß es uns nicht möglich ist, aus körperlichen Vorgängen seelisch abzuleiten, darum nehmen manche Naturforscher sogar an, daß dem ganzen All eine Beselung zuzuschreiben sei, die bei dem Menschen nur zur höchsten Vollkommenheit entwickelt sei. Damit ist indessen das

Räthsel noch nicht ganz gelöst, sondern es drängt sich nun die Frage auf: Sind denn die seelischen Vorgänge wirklich die Hauptsache? Redner bejaht diese Frage und weist die Nichtigkeit seiner Behauptung an anschaulichen Beispielen nach. Aber wenn der Mensch gestorben ist, wo bleibt dann das seelische Leben? Hört mit den körperlichen Functionen auch das Seelenleben auf? Es ist wissenschaftlich nicht begründet, daß alle seelischen Functionen nichts wären als körperliche und daß also mit dem körperlichen Leben auch das seelische Leben aufhören müßte. Aber können wir uns dasselbe vorstellen? Nein, aber es ist ein Trugschluß, daß darum ein rein seelisches Leben überhaupt nicht wirklich sein könne; auch in der irdischen Welt können wir nicht alle Widersprüche lösen und doch ist die Welt wirklich, und nun verlangen wir von einer Welt, die unserer Anschauung noch entzogen ist, daß sie für uns ohne Widersprüche und Räthsel sein soll. Eine andere Art Zweifel hält sich in den Mantel der Tugend und meint: Lebe im Glauben, wenn du lange dahin bist, es bleibt! Diese Ansicht hört man allerdings nur von Leuten im besten Mannesalter und in guten Verhältnissen, in schlechten Verhältnissen und angeht die Wirklichkeit kommt man mit diesen Worten nicht weit. Als Resultat ergibt sich somit: Die Wissenschaft kann nur dann, wenn sie unwissenschaftlich wird, beweisen wollen, daß es keine Unsterblichkeit gibt. Aber dieser negative Beweis kann uns nicht genügen, wir brauchen den Glauben an Unsterblichkeit, wenn wir Menschen bleiben wollen, und es gibt Tatsachen, die uns dazu nöthigen, ein Fortleben nach dem Tode anzunehmen. Es gibt Tatsachen im menschlichen Leben, welche über die blinde Geselligkeit und den bloßen Naturzusammenhang hinausreichen; überwiegend klar wird das, wenn man an Totenbetten steht. Mögen darum andere an der Unsterblichkeit zweifeln und sie einen thörichten Wahn nennen, wir wollen daran festhalten.

Es ist kein leerer, vergänglichlicher Wahn, Erzeugt im Gehirne des Thoren; Im Glauben findet es laut sich an; Zu was Besserm bin ich geboren.

** Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt am Montag Abend im Hospitalgarten seine 2. Winter-Versammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des Vorstehenden ergriff Herr Lehrer Dietrich das Wort zu einem längeren Vortrage: „Zur 75. Wiederkehr des Stiftungstages der preussischen Union.“ In fesselnder Weise schilderte Redner die Kämpfe zwischen Lutheranismus und Reformirten seit der Reformationszeit bis zum Anfang unseres Jahrhunderts, die Schäden, die daraus unserer evangelischen Kirche und unserm deutschen Volke erwachsen sind, und den Segen, den die hochherzige That König Friedrich Wilhelms III., die Herbeiführung einer Vereinigung der getrennten Parteien in der unierten Landeskirche, unserm Volke gebracht hat. Lebhafter Dank wurde dem Herrn Vortragenden für seine interessanten Ausführungen zu Theil. Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, auch in diesem Jahre eine Weihnachtbescherung für arme Kinder des Neumarkts zu veranstalten, und wurde zur Vorbereitung eine Commission gewählt.

** Wie wir erfahren, hat die hiesige freiwillige Feuerweh in ihrer am Montag Abend abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, ihre einzige und alleinige Einnahme für das Jahr 1893, nämlich die Zinsen aus dem Agnerischen Legat im Betrage von 43 Mk., unserm Kaiser Friedrich Denkmalsfonds zu überweisen. Für diese hoch anerkennenswerthe Opferwilligkeit rufen wir unserer wackeren Feuerweh ein Bravo! zu und wünschen, daß ihr schönes Beispiel zahlreiche Nachahmung finden möge.

** Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland umfaßt gegenwärtig etwa 30 000 Mitglieder. Diese vertheilen sich auf 386 Ortsgruppen, welche meist zu Provinzial- oder Landesverbänden zusammengeschlossen sind. Das Königreich Sachsen hat 71 Ortsgruppen, Brandenburg 36, die Provinz Sachsen mit Anhalt 27, Thüringen 23, Hessen Nassau 16, Württemberg 16, Schlesien 15, Bayern 15, Baden 14, Ostpreußen 13, Rheinland 12, Pfalz 10, Schleswig-Holstein 6, Hannover 6, Mecklenburg 6, Westpreußen 5, Pommern 5, Hessen-Darmstadt 5, Preußen 4, Elsaß-Lothringen 4, Westfalen 1; vereinigte Ortsgruppen sind 8 vorhanden, außerdeutsche 18, angeschlossene Vereine 6. Die Provinz Sachsen weist nachstehende Ortsgruppen auf: Acherndel, Barbis, Eichenbarleben, Halle, Halberstadt, Magdeburg, Magdeburg-Neustadt, Merseburg, Naumburg, Neuhaldensleben, Osterburg, Queblinburg, Salzwedel, Sangerhausen, Seehausen i. A., Staßfurt, Stendal, Tangemünde, Torgau, Weißenburg, Wernigerode, Zeitz. Die Ortsgruppe Merseburg, welche sich dem Provinzialverbande nicht angeschlossen hat,

fontern selbstständig geblieben ist, zählt 144 Mitglieder und wird in der Provinz an Stärke nur durch Magdeburg und Magdeburg-Naustadt übertroffen. An Unterthänigen sind im letzten Jahre von dem Verein insgesamt 70 000 Mk. verausgabt worden, und zwar für deutsche Dischasten in Böhmen, Mähren, Steiermark, Krain, Tirol, Galizien, Bukowina, Siebenbürgen, Kroatien, Böhmen, Rumänien, Bulgarien, Kapland, Chile, Australien und Samoa. Die Delegation Magdeburg, welche eine Einnahme von 253 Mark hatte, fandte davon als selbstständige Unterthänigen 180 Mark an eine Gemeinde in Mähren.

** In der Nähe der Bergerschen Brauerei schürten gestern Vormittag plötzlich die Pferde des Lorhschäfers K. hier vor dem von den Häumen massenhaft niederfallenden Reis und drängten mit dem beladenen Wagen unaufhaltsam nach der anderen Seite der Halleischen Straße, wo sie mit dem rechten Vorderbein schließlich an einen jungen Baum stießen, der infolgedessen umfiel. Durch den Anprall war auch das Reh, das an allen Füßen gewunden, ein Umsturz der glücklicherweise dazu beitrug, die Pferde zum Stehen zu bringen.

** Auf dem Gotthardtsberge, der bekanntlich kürzlich ausgepflegt wurde und jetzt nach und nach wieder voll Wasser läuft, sammeln sich jetzt täglich auf dem gestorenen Schlamm Hunderte von Krähen, die von einer Menge kleiner todtler Fische angelodt werden, die beim Abfließen des Wassers aus den Tümpeln gerieten und umkommen. Der gute Appetit dieser Vögel wird jedenfalls dafür sorgen, daß die Gabeln bald gänzlich aus dem Teichboden verschwinden. Schade, daß die Krähen nicht auch Schlamm fressen!

** Am Saale der „Reichstrone“ hält heute, Mittwoch, Abend unsere Statikapelle ihr erstes Abonnement-Concert ab. Wir versäumen nicht, die Musikfreunde hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

** Bei der allgemeinen Viehzählung, die, wie bekannt, auf Beschluß des Bundesrathes am 1. Dezember d. J. in Deutschen Reichs stattfand, werden voraussichtlich die Dienstherren vielfach an Volkschulhehrer auf dem Lande das Erfuchen richten, sich bei der Ausführung des Zählgeschäftes in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Soweit die Lehrer dabei mitwirken wollen, hat einer Mittheilung des „Rch.-Anz.“ zufolge der Unterrichtsminister genehmigt, daß der ihnen obliegende Unterricht an dem Tage ausfällt.

** Die Einfuhr der mitteleuropäischen Zeit erfolgt, wie nunmehr feststeht, auch im äußeren Dienste der preussischen Staatsbahnen am 1. April 1893. Von diesem Zeitpunkt werden also die gegenwärtigen, auf Deutschzeit lautenden Winterfahrpläne und Gurebücher hinfällig und müssen durch neue, auf mitteleuropäische Zeit lautende ersetzt werden.

** Durch die Post werden vom 1. Januar 1893 ab nur noch Käfige mit je einem Singvogel zur Beforderung angenommen. Den Massenhandlern unserer gesiebten Sänger wird auf diese Weise das Handwerk bedeutend erschwert werden.

(Aus vergangener Zeit.) Man kann in unserer Zeit, die so Vieles gar so schlecht erscheint, nicht oft genug auf die vergangene Zeit aufmerksam machen, so z. B. auf die von manchen Weltverbessern auch viel gepriesene Zeit vor 100 Jahren. Wie wir früher bereits gesehen, waren die Herren Franzosen, die über die Achsel angesehenen Revolutionäre, schon ganz tapfer in deutsche Gebiete eingedrungen und hatten es sich gemüthlich gemacht. Solches sollte nur, abgesehen von der Unmöglichkeit, heute einmal passieren; wie rasch würde Altdeutschland gewappnet sein, die Eindringlinge schleunigst über die Grenze zu jagen. Damals, vor 100 Jahren, ging Alles seinen behäbigen, ruhigen, nur um Gotteswillen nicht aufregenden, die „Inflanzen“ einhaltenden Gang. Man höre und staune: Kaiser Franz II. hatte den „Antrag“ auf gemeinsames Vorgehen Deutschlands gegen die Friedensstörer am 2. September gestellt. Am 23. November 1792 endlich erließen die deutschen Stände zu Regensburg ein „Reichsgutachten“, das die sämtlichen Reichsruppen in den Waffen gegen Frankreich rief. Komisch, daß da erst noch ein Gutachten notwendig war, noch komischer aber, daß man sich immer noch mit der wirklichen Kriegserklärung Zeit ließ bis Ende März 1793. Inzwischen durften die Franzosen deutsche Städte brandstücken und sich als Herren ausgeben. Eine nette „gute, alte Zeit!“

Vermischtes.

** Herzog Ludwig in Bayern vermählte sich am Sonntag in München mit Fräulein Antonie Barth, Herzog Ludwig, geboren 21. Juni 1831, der zu Gunsten seines Bruders den Successionsrecht im Mojatort entfiel hat, war morganzüglich vermählt mit Henriette Freiin von Wallersee, geb. Wenzel, die am 12. November 1891 ver-

storben ist. Der jungen Herzogin wurde der Titel von Karol verliehen. Sofort nach der Vermählungsfeier verließ das Paar über Kuffen zu voranschicklich längerem Aufenthalt nach Italien.

** (Fälcher Verdict.) Stuttgart, 22. Nov. Die des Gattenmordes angeklagte Frau Wäldenberger Herz von Württemberg wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wieder in Freiheit gesetzt, da die Untersuchung ergeben hat, daß die Geschwister Sert (2) aus eigenem Antriebe, ohne Zustimmung der Frau Herz und mit der Absicht der Verurteilung der Frau Herz verurtheilt wurden.

** (Der Choleraepidemie.) Dem Reichsgesundheitsamt sind aus dem Regierungsbezirk Marienwerder wieder sieben Cholerafälle gemeldet worden: In Kiewo, Kreis Kuhn, sind vier Erwachsene und drei Kinder an Cholera erkrankt, hiervon ein Kind gestorben. — Zur Aufhebung der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der von Hamburg, Altona und Stein im kommenden Beschlusse haben der Sanitätsminister und der Untersuchungsrichter die Bezirkspräsidenten in Königsberg, Danzig, Stettin, Schlewig und Hannover angeordnet.

— In Belgien sind am Sonntag und Montag 9 Personen an der Cholera erkrankt und fünf gestorben. — Aus Rotterdam wird ein Choleraerfall gemeldet. — In Belgien kamen am Sonntag in Ostin zwei und in Cuesmes drei Choleraerfälle vor, in letzterem Orte sind außerdem eine Anzahl Personen an der Cholera erkrankt. Nach aus demappes werden mehrere Cholerafälle gemeldet. Besonders ist eine Anzahl aus Belgien, wo in mehreren Häusern derobsten Straße 7 Todesfälle an Cholera vorkamen. Unglück auf dem Eise.) Einem telegraphischen Bericht aus Straßburg zufolge sind im Dorfe Vassow drei Personen im Eise verunglückt und ertrunken. Ein vierter wurde gerettet, doch ist sein Aufkommen zweifelhaft.

** (Mädchenmord.) Wie aus Düsseldorf mitgeteilt wird, ist in dem Stadtheise fünfzig ein 23jähriges Mädchen beraubt und ermordet worden. Der mutmaßliche Thäter, ein 17jähriger Schuhmacher Brenner, ist bereits in Gewahrsam.

** Die Karlsruher in Prag, welche, wie bekannt, am 4. September 1890 einrückte und nunmehr wieder hergestellt ist, wurde am Sonntag vom Erzbischof feierlich eingeweiht. Statthalter Graf Thun und die Epiken der Behörden wohnten der Ceremonie bei. Nach der Einweihung trugen die Festgäste ihre Namen in das aufstehende Gedächtnis ein, auf dessen erster Seite bemerkt wird, daß die Wiedereröffnung der Kirche am Tage des Namensfestes der Kaiserin erfolgte.

** (Von einem herabstürzenden Steinblock.) So berichtet ein Telegramm aus Jandorf, wurde bei Huh der Weinwirthschaft Koth erlagten; der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert. Die Frau und der Knabe sind schwer verwundet.

** (Eine Disfanzbierreise) dürfte das Neueste in dem Disfanzsport sein. Eine solche hat man sich hierer Tage in Dortmund geleistet. In ansehnlicher Weise wird darüber von einem Blatte berichtet wie folgt: Ausgangspunkt war eine Wirthschaft am Markt. Zehnjährige eine größere Anzahl junger Leute, die bis dahin die Bräutigame festgesetzt. Ein am Markt, Ziel eine Wirthschaft am Eingang der Münsterstraße. Als Hindernis wurden die 19 auf der Strecke liegenden Wirthschaften bestimmt. Die Disfanzläufer mußten nämlich in jeder derselben eine Tulpel Bier trinken. Es wurden zwei Preise angelegt, einer für den in der kürzesten Zeit und einen für den in bester Conformation. Sieben Concurrenten hatten sich gemeldet. Nachdem dieselben einen nach dem anderen in kurzen Zwischenräumen von den Schiedsrichtern abgesehen waren, hob sich der letzte schleunigst zum Ziel, um der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Der erste Läufer langte 63 Minuten, nachdem er vom Start abgelaufen war, am Ziele an, begrüßt von seinen Freunden. Der Sieger konnte jedoch kein vernünftiges Wort hervorbringen, was einem Schiedsrichter Veranlassung gab, „Condition“ zu benämigen. Der Sieger versicherte aber, er habe noch eine sehr sichere Hand und wolle das beweisen, indem er dem Schiedsrichter an die Nase klappte. Jeder gefühl dies so kräftig, daß beide künftigen, was eine feine Bestimmung hervorrief. Unterdessen war der zweite angekommen; er hatte 73 Minuten gebraucht, war aber leider in so trauriger Verfassung, daß er betteit gebracht werden mußte. Der Dritte kam nach 92 Minuten. Condition leblich. Sprach den Namen „Enlita“ noch sehr deutlich aus und beanspruchte Conditionpreis. Derselbe wurde jedoch nicht ihm, sondern dem vierten Ankommenen übergeben, der schon erst nach drei Stunden zu einem Anwerter nicht verfuhr. Die übrigen Drei kamen nicht ans Ziel. Zwei gaben das Rennen auf und der Dritte, auf den viele Hoffnungen gesetzt waren, versetzte den richtigen Weg. Er kam nämlich aus Versehen in den Königswald hinein und ließ bis zum Körnerplatz, als Hindernis spielend nehmend. Am Körnerplatz wurde er seinen Irrthum gewahr und suchte durch den Westenhellweg die richtige Bahn wieder zu gewinnen. In dessen langte er erst am andern Morgen am Ziele an, und seine Rettung konnte, trotzdem sie allseitig sehr gerührt wurde, nicht gerührt werden.

** (Von einer künstlichen Seide.) Der sogenannten soie de Chardonnet, welche angeblich eine Umwälzung in der Seidenindustrie hervorbringen bestimmt sei, ist in letzter Zeit öfters die Rede gewesen. Es handelt sich um einen von dem Ingenieur de Chardonnet erfundenen, aus Cellulose, besonders Cellulose von Fichtenholz hergestellten Stoff, der dem wirklichen Seidenstoff ähnlich ist und hieselben angeblich überall ersetzen kann, wo nicht die Anwendung von ganz besonders haltbaren Stoffen notwendig erscheint. Bereits auf der 1889er Pariser Ausstellung fand Proben dieser Verbindung vorgezeigt worden und haben das Interesse der Sachverständigen erregt. Seitdem hat der Erfinder das Verfahren weiter zu vervollkommen gesucht, und es scheint, daß ihm in der That Verbesserungen seiner Verbindung gelungen sind. In Belangen ist eine Fabrik für die Herstellung des Fabrikates eingerichtet worden, und zur weiteren Ausdehnung dieses Betriebes hat sich vor Kurzem unter dem Titel „societe Universelle pour la fabrication de la soie de Chardonnet, eine Aktiengesellschaft mit einem Capital von 25 Millionen Francs. gebildet. Auch in der Schweiz soll das Patent, welches auf die Erfindung genommen ist, ausbeutet werden. Die Ansichten der Sachverständigen über den Werth der Erfindung sind geteilt. Während einzelne Geschäftsleute erwarten, daß die Cellulose-Seide dem jetzigen Fabrikate stark Konkurrenz machen und namentlich die billigeren Sorten allmählich verdrängen wird, sehen andere dem Chardonnet'schen Stoff eine nur beschränkte Verwendung

voraus und behaupten, daß derselbe höchstens dazu dienen könne, einfachere Seidenstoffe herzustellen, oder in Verbindung mit echter Seide verwendet zu werden.

** (Ruffisches.) Warschau, 11. Nov. General Niesenlamp, der im September dem Corpscommandeur Eustimow, von diesem gemein behandelt, läßtlich angriff, wurde vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Zwangsarbeit und Verlust des Rang und der Ehren, sammtlicher Rechte und nachträglicher Vertheilung in Sibirien verurtheilt. Eustimow, der Niesenlamp verurtheilt, ist gar nicht zur Rechenschaft gezogen worden.

** (Goolam Kader.) Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist das gerichtliche Verfahren gegen den indischen Augenarzt Goolam Kader eingeleitet und der Indier bereits von dem Untersuchungsrichter Professor Schwarz durch Vermittelung des Dolmetschers für die italienische Sprache, Dr. Gubonali, vernommen worden. Goolam Kader, der angeblich nicht, läßt sich noch nicht feststellen. Am Montag hat Koolam Kader übrigens sich umgesehen „braktirt“. Man darf sich gar nicht wundern, wenn nach der Vergewaltigung des Mannes das Netz leer gefunden werden sollte, nachdem die aufstrebend unwiderwindlichen Beben, ihn an weiterem Ansehen zu verhindern, endlich befristet sein werden. (Die neuen Herrschlichen Rückstellungen) sind, abgesehen von der deutschen Rhein- und Mainflüssen, für den Rhein nicht. Demgegenüber sind diese Zwangs- und Pfandbeschlüsse, die für den Rhein nicht so leicht wie das Silber die Prägung und bieten das Gegenüber, daß sie von Magneten angezogen werden, während jede Legirung des Nickels das Metall dieser Eigenschaften beraubt.

Gerihtsverhandlungen.

— Berlin, 19. Nov. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I fanden heute die Verhandlungen gegen den Hofschaffner Hermann Rosenbergs wegen Ermordung seiner Frau an dem 1. Juli d. J. statt. Der Verdacht des unglücklichster Ehefrau's Ermordung hat die Frau erschossen und dann in den Kanal geworfen haben. Die Überführung des Angeklagten geschah durch Indicienweise. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in vier Fällen der Verdrehung und des Todesstrafe für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 1 Monat und sechsmonatigen Ehrenverlust verurtheilte.

— Döbenburg, 18. Nov. Der des Mordes angeklagte Arbeiter Albert aus Jandorf, wurde an der 11-jährigen Schwägerin zu Jandorf gelegentlich der Verdacht des Mordes der Belegen begangen, wurde nach zweijähriger Verhandlung, in der etwa 50 Zeugen vorgeladen waren, vom Schwurgericht gestern in seiner Abhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Ulm, 19. Nov. Von der Strafammer wurde der Raffier Schwarz von der Bank für Sabel und Gewerke in Blaubeuren wegen Unterschlagung von 195 000 Mk. Urtheilsschuldig und Verzug zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus und 1200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

— Halle, 21. Nov. Der getrigte Bericht über die Strafammer-Verhandlung gegen den Milchhändler Franz Duarg aus Dessau bedarf insofern einer Berichtigung, als der Angeklagte nicht, wie irrthümlich angegeben, bereits eine erhebliche Vorstrafe wegen Wohnungsverwüstung erlitten hat, sondern wegen dieses Vergehens zum ersten Male vor dem königl. Landgericht erschien.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

3. C. Schmidt's Brechtstalten mit täglichen Nachträgen für den Winter- und Pflanzen-1893. — Preis 50 Pfennige. Dieser von der einen großartigen Betrieb entwickelten Gärtnerei von 3. C. Schmidt in Erfurt herausgegebener Brechtstalten liegt im vierten Jahrgang vor. Es ist ersichtlich, welche Fülle nützlicher Belehrung dieser Brechtstalten auf seinen Tagesszeiten bietet, er erpakt dem Belehrungsuchenden die bestere anderer Gartenwerke. Die Anweisungen sind, das sieht und erprobt man sofort, nicht hinter dem Schreibtische entfallen, sondern in der vollen Praxis. Es sind zwar keine Classiker, aber anstatt der Schwerelei wird eine gesunde und gesundmachende Lebensprosis geboten. Jede Anregung, der Natur zu folgen, ist bei unserer heutigen Beschäftigung mit Freuden zu begrüßen und das that der Reichthum der ein ebenso zweckmäßiges als angenehmes Nachschlagewerk bietet, in hohen Maße.

Der literarische Nachlaß des Feldmarschalls Graf Moltke hat schon wieder umwands in einem neuen, dem letzten Bande erhalten, der in der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen ist. Dieser sechste Band enthält die Briefe, welche der Beremite an seine Frau und spätere Gemahlin, Marie v. Wart, in den Jahren 1841 bis 1869 richtete. In dieser Correspondenz tritt die Herzensreinheit, die menschlich höchste Einsicht und das warme Gemüth, welche den genialen Heerführer in so ungewöhnlich reichem Maße eigen waren, in hell leuchtenden Zügen hervor.

Börsen-Berichte.

Halle, 22. November.

Preise mit Ausschluß der Wallegebühren für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig, 150—155 Mk., feinstes märkischer über Roth, Württemberg 150—154 Mk., Roggen, ruhig, 135 bis 140 Mk., Gerste, Winter, 150—170 Mk., feinste bis 177 Mk., Futter, 130—145 Mk., Hafer, ruhig, 145—154 Mk., Mais, amerik., 135 Mk., Domanais 130—145 Mk., Raps, ohne Handel, Rüben, Commerrüben, — Mk., Erbsen, Viktoria, 190—200 Mk., Preise für 100 kg netto.

Kammeln, austral., — Mk., Stärke, einjäh., Fab, Halle's prima Weizen 20,00—21,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Weizenstärke, einjäh., 305 brutto, bei geringen Borräthen, 37,50—38,50 Mk., Stuten 30—44 Mk., Bohnen 16—17 Mk., Kleinfalten — Mk., Rohz, blau, — Mk., Futterartikel, Futter, nehl 13,50—14,50 Mk., Roggenmehl 10,00—11,00 Mk., Weizenmehl 9,00—10,00 Mk., Weizenkleie, 12,00—13,00 Mk., bunfle 10,50—11,50 Mk., Delfungen 12,00—12,50 Mk., Weizen 27,00—28,00 Mk., Haibel — Mk., Petroleum, feil, 22,50—23,00 Mk., Solaröl 10,825/30/14,50 Mk., Petroleum, 10 000 Liter, Brau, Han, Kartoffeln mit 20 Mk., Brennholz 22 Mk., mit 70 Mk., Brennholz 22 Mk., Rüben, — Mk.

